

Langenmayr, A.

## **Geschwisterkonstellation aus empirischer und klinisch- psychologischer Sicht**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 34 (1985) 7, S. 254-256*

urn:nbn:de:bsz-psydok- 31234

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)

Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Barthe, H.-J.</i> : Gruppenprozesse in der Teamsupervision – konstruktive und destruktive Effekte (Processes in the Course of Teamsupervision–Constructive and Destructive Effects) . . . . .	142	<i>Hopf, H.H.</i> : Träume in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit präödipalen Störungen (Dreams in Psychotherapy of pre-oedipal-disturbed Children and Adolescents) . . . . .	154
<i>Beck, B., Jungjohann, E.E.</i> : Zur Inanspruchnahme einer regionalen kinderpsychiatrischen Behandlungseinrichtung (A Longitudinal Study on Discharged Patients from a Residential Treatment Center for Children and Adolescents) . . . . .	187	<i>Jorswieck, E.</i> : Verteilung von Mädchen und Jungen bei Kindern, die während Langzeitanalysen geboren wurden (The Distribution of Girls and Boys among Children born while longtime Analyses) . . . . .	315
<i>Bovensiepen, G.</i> : Die Einleitung der stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung durch das Familien-Erstinterview (The First Family-Interviews as Introduction to the Psychiatric Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	172	<i>Kammerer, E., Göbel, D.</i> : Stationäre jugendpsychiatrische Therapie im Urteil der Patienten (Catamnestic Evaluation of an Adolescent Psychiatric Inpatient-Treatment) . . . . .	123
<i>Braun, H.</i> : Sozialverteilung einiger Psychosomatosen im Kindes- und Jugendalter (Social Distribution of Some Psychosomatic Disorders in Childhood and Adolescence) . . . . .	269	<i>Knöll, H.</i> : Zur Entwicklung der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin (On Development of Analytic Children and Juvenile Therapy in the Federal Republic of Germany and in West Berlin) . . . . .	320
<i>Castell, R., Meier, R., Biener, A., Artner, K., Dilling, H., Weyerer, S.</i> : Sprach- und Intelligenzleistungen gegenüber sozialer Schicht und Familiensituation (Language and Intelligence Performance in 3–14 Years old Children Correlated to Social Background Variables) . . . . .	120	<i>Kögler, M., Leipersberger, H.</i> : Integrierte Psychotherapie in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie – Die Bedeutung der Gruppenversammlung (Psychotherapy Integrated into Inpatient Child and Adolescent Psychiatry. The Significance of the Group Meeting) . . . . .	9
<i>Dellisch, H.</i> : Zwei Formen einer frühen Störung der Eltern-Kindbeziehung und ihre Auswirkung auf die Schule (Two Forms of Early Interference in Parent-Child-Relationship and Their Consequences on the School Age Level) . . . . .	256	<i>Krause, M.P.</i> : Stottern als Beziehungsstörung – Psychotherapeutische Arbeit mit Eltern stotternder Kinder (Stuttering as an Expression of Disturbed Parent-Children Relationship) . . . . .	15
<i>Dühßler, K.</i> : Von den Anfängen der Kinderpsychotherapie – aufgezeigt am Schicksal eines elternlosen Mädchens (The Beginning of Child Psychotherapy in Germany–Illustrated with the Case History of an Orphaned Girl) . . . . .	317	<i>Kunz, D., Kremp, M., Kampe, H.</i> : Darstellung des Selbstkonzeptes Drogenabhängiger in ihren Lebensläufen (Selfconcept Variables in Personal Records of Drug Addicts) . . . . .	219
<i>Fertsch-Röver-Berger, C.</i> : Familiendynamik und Lernstörungen (Family and Learning-disorders) . . . . .	90	<i>Langenmayr, A.</i> : Geschwisterkonstellation aus empirischer und klinisch-psychologischer Sicht (Empirical and Clinical Aspects of Sibling Constellation) . . . . .	254
<i>Flügge, I.</i> : Nach dem Terroranschlag auf eine Schulklasse (After a Murderous Assault in a School Class) . . . . .	2	<i>Lehmkuhl, G., Bonney, H., Lehmkuhl, U.</i> : Wie beeinflussen Videoaufnahmen die Wahrnehmung familiärer Beziehungen? (How do Video Recordings influence the Perception of Family Relationships?) . . . . .	32
<i>Friedrich, H.</i> : Chronisch kranke Kinder und ihre Familien (Children with Chronic Diseases and Their Families) . . . . .	296	<i>v. Lüpke, H.</i> : Auffällige Motorik – Versuch einer Erweiterung der Perspektive (Unusual Motoricity–New Perspectives) . . . . .	210
<i>Haar, R.</i> : Die therapeutische Beziehung in der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Überlegungen zur Behandlungstechnik (The Therapeutic Relationship in Analytic Child and Adolescent Psychotherapy) . . . . .	303	<i>Meijer, A.</i> : Psychotherapie von adolescenten Asthmapatienten (Psychotherapy of Adolescent Asthma Patients) . . . . .	49
<i>Heigel-Evers, A., Heigl, F., Beck, W.</i> : Psychoanalytisch-interaktionelle Therapie bei Patienten mit präödipalen Störungsanteilen (Psychoanalytic Interaction Therapy with Patients Suffering from Disorders with Preodipal Components) . . . . .	288	<i>Müller-Küppers, M.</i> : Der Kinderpsychiater als Vater – Der Vater als Kinderpsychiater (the Child Psychiatrist as a Father–the Father as a Child Psychiatrist) . . . . .	309
<i>Hobrücker, B., Kühl, R.</i> : Eine Einschätzungsliste für Erzieher bei stationärer kinderpsychiatrischer Behandlung (Rating-List for Educators During a Stationary Treatment in a Child Psychiatry) . . . . .	37	<i>Panagiotooulos, P.</i> : Integrative Eltern-Kind-Therapie. Ein Modell zur Behandlung des Erziehungsprozesses (A Modell of Integrative Parents-Child-Therapy) . . . . .	263
		<i>Paul, G.</i> : Möglichkeiten und Grenzen tagesklinischer Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Possibilities and Limits of Day-patient Treatment in Child Psychiatry) . . . . .	84
		<i>Plassmann, R., Teising, M., Freyberger, H.</i> : Ein ‚Mimikry‘-Patient: Bericht über den Behandlungsversuch einer selbstgemachten Krankheit (The Mimicry Patient: A Report on the Attempt at Treating a Self-inflicted Illness) . . . . .	133

<i>Reinhard, H. G.</i> : Zur Daseinbewältigung bei Kindern mit Enkopresis (Coping Styles of Children with Encopresis) . . . . .	183	<b>Ehrungen</b>	
<i>Schattner-Meinke, U.</i> : Über die psychoanalytische Behandlung eines 10jährigen Jungen mit Gilles de la Tourette-Syndrom (Psychoanalytic Treatment of a tenyear-old Boy suffering from Tourette's Syndrome) . . . . .	57	<i>Thea Schönfelder</i> zum 60. Geburtstag . . . . .	70
<i>Schemus, R.</i> : Erleiden und Gestalten bei Anfallskrankheiten im Kindesalter (Suffering and Construction on Convulsive (Epileptic) Illness Amongst Children) . . . . .	19	<i>Manfred Müller-Küppers</i> zum 60. Geburtstag . . . . .	71
<i>Schmitt, G. M.</i> : Psychotherapie der Pubertätsmagersucht aus der Sicht kognitiver Theorien (Treatment of Anorexia Nervosa from Point of View of Cognitive Theories) . . . . .	176	<i>Curt Weinschenk</i> zum 80. Geburtstag . . . . .	276
<i>Schweitzer, J., Weber, G.</i> : Scheidung als Familienkrise und klinisches Problem – Ein Überblick über die neuere nordamerikanische Literatur (Divorce as Family Crisis and Clinical Problem: A Survey on the American Letrature) . . . . .	44	In memoriam: <i>Marianne Frostig</i> . . . . .	277
<i>Schweitzer, J., Weber, G.</i> : Familientherapie mit Scheidungsfamilien: Ein Überblick (Family Therapy with Families of Divorce: A Survey) . . . . .	96	<i>Rudolf Adam</i> zum 65. Geburtstag . . . . .	286
<i>Steinhausen, H.-Ch.</i> : Das Selbstbild Jugendlicher (The Self-Image of Adolescents) . . . . .		<b>Buchbesprechungen</b>	
<i>Thimm, D., Lang, R.</i> : Angst vor dem EEG – Beispiel einer systematischen Desensitivierung (Fear of EEG-Recording – An Example of Systematic Desensitization) . . . . .	225	<i>Baake, D.</i> : Die 6- bis 12jährigen . . . . .	200
<i>Zschesche, S.</i> : Psychologische Probleme bei Kindern und Jugendlichen in der Kieferorthopädie (Psychologic Problems Caused by Defective Development of Teeth or Jaws in Children and Adolescents) . . . . .	149	<i>Biener, K.</i> (Hrsg.): Selbstmorde bei Kindern und Jugendlichen . . . . .	281
<b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>		<i>Brezovsky, P.</i> : Diagnostik und Therapie selbstverletzenden Verhaltens . . . . .	282
<i>Brunner, R.</i> : Über Versagung, optimale Versagung und Erziehung (Frustration, Optimum Frustration and Education) . . . . .	63	<i>Buchholz, M. B.</i> : Psychoanalytische Methode und Familientherapie . . . . .	23
<i>Hüffner, U., Mayr, T.</i> : Formen integrativer Arbeit im Elementarbereich – erste Eindrücke von der Situation in Bayern (Forms of Integrative Preschool Education – first Impressions of the Situation in Bavaria) . . . . .	101	<i>Cremerius, J.</i> : Vom Handwerk des Psychoanalytikers. Das Werkzeug der psychoanalytischen Technik . . . . .	279
<i>Imhof, M.</i> : Erziehung zur Konfliktfähigkeit mit Hilfe von Selbsterfahrungsarbeit in der Schule (Education towards the Ability to Conflict with the Ais of Encounter Groups in School) . . . . .	231	<i>Datler, W.</i> (Hrsg.): Interdisziplinäre Aspekte der Sonder- und Heilpädagogik . . . . .	245
<i>Schniedermeier, P.</i> : Vergessene? – Jugendliche im Maßregelvollzug (The Forgotten Ones? – Adolescents under Corrective Punishment) . . . . .	239	<i>Eggers, Ch.</i> (Hrsg.): Bindungen und Besitzdenken beim Kleinkind . . . . .	75
<b>Tagungsberichte</b>		<i>Einsiedeln, W.</i> (Hrsg.): Aspekte des Kinderspiels . . . . .	280
Kinder- und Jugendpsychiatrisches Symposium am 15. Mai 1985 in Berlin . . . . .	195	<i>Farau, A., Cohn, R. C.</i> : Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Zwei Perspektiven . . . . .	247
Bericht über das internationale Symposium „Psychobiology and Early Development“ vom 21.–23. Januar 1985 in Berlin . . . . .	243	<i>Friedmann, A.</i> : Leitfaden der Psychiatrie . . . . .	25
2. Europäisches Symposium über Entwicklungsneurologie vom 15.–18. Mai 1985 in Hamburg . . . . .	244	<i>Fritz, A.</i> : Kognitive und motivationale Ursachen der Lernschwäche von Kindern mit einer minimalen cerebralen Dysfunktion . . . . .	248
		<i>Freundeskreis Peter-Jürgen Boock und die Fachgruppe Knast und Justiz der Grün- Alternativen Liste (GAL) Hamburg</i> (Hrsg.): Der Prozeß – Eine Dokumentation zum Prozeß gegen Peter-Jürgen Boock . . . . .	113
		<i>Gäng, M.</i> : Heilpädagogisches Reiten . . . . .	163
		<i>Gerlicher, K.</i> (Hrsg.): Schule – Elternhaus – Beratungsdienste . . . . .	76
		<i>Goldstein, S., Solnit, A. J.</i> : Divorce and Your Child . . . . .	24
		<i>Hafer, H.</i> : Die heimliche Droge – Naturphosphat . . . . .	114
		<i>Hartmann, H. A., Haubl, R.</i> (Hrsg.): Psychologische Begutachtung . . . . .	24
		<i>Heun, H.-D.</i> : Pflegekinder im Heim . . . . .	28
		<i>Hurme, H.</i> : Life Changes during Childhood . . . . .	161
		<i>Jaffe, D. T.</i> : Kräfte der Selbstheilung . . . . .	27
		<i>Jäger, S.</i> : Der diagnostische Prozeß . . . . .	246
		<i>Jäger, R. S., Horn, R., Ingenkamp, K.-H.</i> (Hrsg.): Tests und Trends Bd. IV . . . . .	281
		<i>Jochimsen, R. P.</i> : Spiel- und Verhaltensgestörtenpädagogik . . . . .	199
		<i>Klosinski, G.</i> : Warum Bhagwan? Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe . . . . .	249
		<i>Konrad, R.</i> : Erziehungsbereich Rhythmik. Entwurf einer Theorie . . . . .	199
		<i>Lagenstein, I.</i> : Diagnostik und Therapie cerebraler Anfälle im Kindesalter . . . . .	78
		<i>Lazarus, H.</i> : Ich kann, wenn ich will . . . . .	326
		<i>Lempp, R.</i> (Hrsg.): Psychische Entwicklung und Schizophrenie . . . . .	163

<i>Mangold, B.</i> : Psychosomatik nicht epileptischer Anfälle . . .	26	<i>Simon, F. B., Stierlin, H.</i> : Die Sprache der Familientherapie – Ein Vokabular . . . . .	110
<i>Michaelis, R., Nolte, R., Buchwald-Saal, M., Haas, G. H.</i> (Hrsg.): Entwicklungsneurologie . . . . .	325	<i>Tinbergen, N., Tinbergen, E. A.</i> : Autismus bei Kindern . . .	110
<i>Mortier, W.</i> (Hrsg.): Moderne Diagnostik und Therapie bei Kindern . . . . .	246	<i>Vofß, R.</i> (Hrsg.): Helfen . . . aber nicht auf Rezept . . . . .	246
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Schulalters . . . . .	200	<i>Westphal, R.</i> : Kreativitätsfördernde Methoden in der Beratungsarbeit . . . . .	326
<i>Pascher, W., Bauer, H.</i> (Hrsg.): Differentialdiagnose von Sprach-, Stimm- und Hörstörungen . . . . .	201	<i>Ziehe, T.</i> : Pubertät und Narzißmus . . . . .	324
<i>Petermann, F., Petermann, U.</i> : Training mit aggressiven Kindern . . . . .	78	<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 73, 161, 196	
<i>Seifert, W.</i> : Der Charakter und seine Geschichten – Psychodiagnostik mit dem thematischen Apperzeptions-test (TAT) . . . . .	26	<b>Mitteilungen:</b> 29, 80, 115, 165, 202, 250, 283, 328	

## Geschwisterkonstellation aus empirischer und klinisch-psychologischer Sicht

Von A. Langenmayr

### Zusammenfassung

Der Effekt familiärer Umweltmerkmale wie z. B. der Geschwisterkonstellation wird von empirischen und klinischen Psychologen konträr beurteilt. Kliniker sind von der Relevanz dieser Daten überzeugt. Empirische Untersuchungen ergeben oft keine Resultate. Im Gegensatz zu früher gilt dies nur für etwa die letzten 15 Jahre.

Die widersprüchlichen Ansichten und Befunde werden damit erklärt, daß die Wirkung der Familiendaten auf die mit ihnen für eine Person verbundenen Informationen zurückgeführt wird. Die Liberalisierung der Familienbeziehungen in jüngerer Zeit bewirkte, daß die Beziehung zwischen Familiendaten und mit ihnen verbundenen Informationen weniger eindeutig und stärker von zusätzlichen Variablen abhängig geworden ist. Effekte können daher empirisch heute nur mehr bei Kontrolle sehr vieler relevanter Variablen erwartet werden. Dies bedeutet außerdem eine erhebliche Stichprobenabhängigkeit der Ergebnisse. Da der klinische Psychologe sehr viele verschiedene Informationen in seiner Arbeit berücksichtigt, sind sein Eindruck von der Relevanz der Familiendaten und die empirischen Ergebnisse, die beim Mittelwertvergleich weniger Variablen unbedeutende Unterschiede zeigen, kein Gegensatz.

Der seit *Alfred Adler* bei vielen Psychologen bestehenden Überzeugung von der Wirksamkeit der Geschwisterkonstellation stehen in letzter Zeit vermehrt Aussagen von Empirikern gegenüber, die vor allem beim Rangplatz in der Geschwisterreihe keine oder höchst widersprüchliche Auswirkungen auf eine Vielzahl von Lebensbereichen feststellen konnten (*Ernst u. Angst*, 1984). Hinzu kommt der Eindruck, daß gerade in den letzten 20 Jahren Untersuchungen, die eine Bedeutsamkeit der Geschwisterkonstellation, aber auch anderer Familiendaten wie etwa der Berufstätigkeit der Mutter, nachweisen konnten, rapide abnehmen. Dem steht andererseits die Überzeugung praktisch, vor allem klinisch, arbeitender Psychologen gegenüber, die im therapeutischen Gespräch oft genug erfahren, wie wichtig es für einzelne Personen gewesen ist, daß sie das älteste oder jüngste Kind in der Geschwisterreihe waren.

Zur Erklärung der genannten Diskrepanzen bietet sich an, Hypothesen über das mögliche Zustandekommen von Korrelationen zwischen Geschwistervariablen und anderen Daten zusammenzutragen. Die Auswirkung der Geschwisterposition kann durch in der Reihenfolge selbst begründete Lernerfahrungen, durch von den Eltern, von den Geschwistern und von sekundären Bezugspersonen induzierte Einflüsse und durch allgemeine gesellschaftliche Normen und deren Auswirkung erklärt werden.

Eine in der Reihenfolge selbst begründete Theorie wäre etwa die *Schachtersche* Vorstellung von der Abhängigkeit des Ältesten (*Schachter*, 1959), der durch die bloße Tatsache, eine zeitlang, nämlich seine ersten Lebensjahre, mit seiner Mutter ohne andere Geschwister aufgewachsen zu sein, stärker an diese gebunden ist als spätere Geschwister. Auch die *Adlersche* Hypothese vom Entthronungserlebnis des Ältesten wäre ein notwendig bei jedem ältesten Geschwister eingetretenes Erlebnis, wobei allenfalls an der Stärke dieses Erlebnisses Modifikationen durch die Umwelt möglich wären. So könnten Eltern mehr oder weniger stark die Geburt eines zweiten Kindes herbeigesehnt haben.

Bei den Theorien, die von der Führungsrolle des Ältesten ausgehen (z. B. *Toman*, 1965), ist schon unklar, wie weit als Grundlage dieser Theorie das normalerweise eintretende Erlebnis des Ältesten dient, die meisten Dinge aufgrund der frühen Geburt besser zu können als die anderen Kinder seiner unmittelbaren Umgebung oder wie weit hier auch Einflüsse der Eltern zutage treten, die dem Ältesten öfter die Aufsicht über seine jüngeren Geschwister übertragen, so daß Verantwortungsgefühl und die Bereitschaft zur Übernahme der Führung bei ihm besonders ausgeprägt sind. Auch die Geschwister selbst können zur Ausprägung der Rolle eines Kindes beitragen, indem sie – vielleicht auch im Zusammenspiel mit den Eltern – bestimmte Rollenerwartungen an das Kind herantragen, etwa wenn ein schwächeres Geschwister häufig dem älteren Geschwister seine Hilfsbedürftigkeit signalisiert.

Allgemeine gesellschaftliche Normen mögen früher eine bedeutsame Rolle gespielt haben, als solche Normen noch starr und weitgehend verfestigt waren. So war die Rolle des Ältesten auf Bauernhöfen früher als die des

späteren Hoferben, die des Jüngsten als die des späteren Pfarrers oder Lehrers vorprogrammiert.

Geht man nun von eher unabänderlich mit dem Rangplatz in der Geschwisterreihe gekoppelten Erlebnissen eines Kindes aus, so müßten sich eigentlich stabile und stets eindeutige Beziehungen zwischen Geschwisterposition und anderen Personenvariablen ergeben. Die soeben geschilderte Konfusion bezüglich der erhaltenen Ergebnisse etwa zur Geschwisterposition legt mir eher folgenden Schluß nahe: Das aus der Geschwisterposition (aber auch aus anderen familiären Umweltdaten) resultierende Verhalten einer Person wird erworben durch die Informationen, die die nähere Umwelt, vor allem die Eltern, für das Kind mit dieser Position verbinden. Da diese Informationen sehr variabel sein können, sind allgemeingültige Ergebnisse bezüglich der Geschwisterposition nicht zu erwarten. So kann die Reihenfolge des Ältesten für einige Eltern die Übertragung von Verantwortung für die jüngeren Geschwister bedeuten, in anderen Familien mag die Position des Ältesten häufigeres Alleingelassensein und damit größere Ängstlichkeit und Ausweichen vor Verantwortung beinhalten. So kann in der Betrachtung des Individuums der Geschwisterposition eine hervorragende Bedeutung in der Persönlichkeitsentwicklung zukommen, ohne daß dies sich (wegen der möglichen Gegensätzlichkeit des Effekts) in allgemeinen empirischen Untersuchungen statistisch bedeutsam niederschlagen würde, da die vorhandenen Einflüsse sich weitgehend neutralisieren. Die Erfahrungen des Empirikers und des Klinikers sind somit gleichermaßen richtig und gültig. Es erklärt sich hiermit auch, nachdem die Rollen in der Familie in den letzten 20 Jahren zunehmend variabel geworden sind, warum Untersuchungen zur Geschwisterposition heute weniger Ergebnisse erbringen als früher (bezüglich der früheren Ergebnisse s. etwa die Zusammenschau von *Däumling*, 1963) bei vergleichbarer Sauberkeit der empirischen Anlage.

Daß der Eindruck von Klinikern und klinischer Untersuchungen auch heute noch relativ häufig eine größere Bedeutsamkeit der Geschwisterposition annehmen läßt, mag u. a. daran liegen, daß

1. Die Klienten von Klinikern ebenso wie diese selbst die in der Beratung besprochenen Schwierigkeiten besonders oft mit dem Rang der Klienten in der Geschwisterreihe in Verbindung bringen und
2. der Rang in der Geschwisterreihe zwar mit neurotischer Belastung generell (und dies durchaus im Gegensatz zu anderen familiären Umweltdaten und auch Geschwisterdaten wie z. B. dem Abstand zum nächsten Geschwister) wenig zu tun hat (vgl. *Langenmayr*, 1978), die Art und Weise der neurotischen Reaktion aber, mit der Personen auf psychische und soziale Belastungen reagieren, durchaus mit dem Rangplatz in der Geschwisterreihe korreliert und dies auch, im Gegensatz zu den vorher gemachten Aussagen, statistisch generell nachweisbar. So neigen z. B. älteste Geschwister eher zu schizoiden, jüngste eher zu depressiven Strukturen (vgl. *Langenmayr*, 1975). Das bedeutet aber, daß der Geschwisterposition im Falle des Vorlie-

gens massiver Störungen in der sozialen Umwelt ein vergleichsweise randständiger Effekt der zusätzlichen Beeinflussung der Art der neurotischen Störungen zukommt, sie für sich alleine aber keinerlei Verhaltensstörungen auslösenden Effekt hat.

Für Empiriker ergibt sich aus den gemachten Ausführungen die Konsequenz, daß allgemeine Vergleiche von Geschwisterpositionstypen (also älteste, jüngste, mittlere und Einzelkinder) bezüglich irgendwelcher Persönlichkeits- oder Lebenslaufmerkmale nicht mehr sinnvoll sind. Vielmehr wird man im allgemeinen mit einer erheblichen Stichprobenabhängigkeit der Auswirkung gerade der Geschwisterposition rechnen müssen. Bei manchen anderen Variablen wie z. B. dem Abstand zum nächsten Geschwister mag dies anders sein und wäre dies noch gesondert zu prüfen. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, weniger nach der Geschwisterposition als solcher, als nach deren Erleben durch den Betroffenen und eventuell auch nach deren Bedeutung für seine Eltern zu fragen und die dabei erhaltenen Angaben zum Gegenstand der Einteilung in verschiedene Typen zu machen. Wenn man aber auf die Attraktivität der Objektivität der Geschwisterdaten nicht verzichten will (was in manchen Bereichen wie etwa in der Psychosomatik erwünscht ist, wenn man etwa die Psychogenie mancher Erkrankungen nachweisen will, worauf bei *Langenmayr*, 1980 ausführlich eingegangen wird), sollte man durch die Erhebung möglichst vieler zusätzlicher Daten (z. B. Schichtzugehörigkeit, Schulbildung, Familiengröße, Berufstätigkeit der Mutter, Geburtsverlauf usw.) die Auswirkung der Geschwisterposition soweit einengen, daß Vergleiche zwischen Gruppen wieder sinnvoll werden (*Langenmayr*, 1978).

## Summary

### *Empirical and Clinical Aspects of Sibling Constellation*

Contradicting opinions about the effects of sibling constellation are put forward by clinical and empirical psychologists. Clinical psychologists are convinced of the relevance of the data. Empirical research however has not led to significant results. This applies only as far as the last 15 years are concerned.

The contradictions of opinions and diagnoses are sometimes explained by the possibility, that the effects of family constellations upon possible developments could be caused by information previously received by the persons concerned. The increasing liberalisation of family relations during the last years resulted in the relationship between family data and information associated with it being less definite and clear cut, and more subject to additional variables. Empirical results can therefore only be expected when numerous relevant variables are examined. Today this would mean a considerable random-sample-dependency of the results. Since clinical psychologists take into consideration very many different informations, their impressions of the relevance of certain

family data and empirical results showing insignificant differences when comparing the mean of a few variables need not be a contradiction.

#### Literatur

*Däumling, A.M.* (1963): Geschwisterkonstellation und Persönlichkeitsreifung. In: *Schenk-Danzinger, L.* und *Thomae, H.* (Hrsg.): *Gegenwartsprobleme der Entwicklungspsychologie.* Göttingen. – *Ernst, C.* und *Angst, J.* (1984): Bericht in „Der Spie-

gel“ 21, 116. – *Langenmayr, A.* (1975): *Familiäre Umweltfaktoren und neurotische Struktur.* Göttingen. – *Langenmayr, A.* (1978): *Familienkonstellation, Persönlichkeitsentwicklung, Neurosenentstehung.* Göttingen. – *Langenmayr, A.* (1980): *Krankheit als psychosoziales Phänomen.* Göttingen. – *Schachter, S.* (1959): *The psychology of affiliation: Experimental studies of the sources of gregariousness.* Stanford. – *Toman, W.* (1965): *Familienkonstellationen.* München 1974<sup>2</sup>.

Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. Arnold Langenmayr, Universität Essen, Fachbereich 2, Universitätsstr. 11, 4300 Essen.